# Der Beitrag der Religionen für eine friedlichere Welt

**Gottesdienstbausteine für den**

**4. Sonntag in der Fastenzeit\_B**

**Der Beitrag der Religionen für eine friedlichere Welt**

**Gottesdienstbausteine für den 4. Sonntag der Fastenzeit\_B**

**Pfarre St. Michael in Schweinfurt, 2012**

**Begrüßung**Die Welt kommt erst dann zur Ruhe, sie wird erst dann wirklich am Frieden arbeiten können, wenn die Religionen zueinander finden, wie das Prof. Hans Küng in seinem „Weltethos“ propagiert.

**Kyrieruf und Tagesgebet**nach einem Friedensgebet von Hans Küng (Lektor/innen im Wechsel)

Z Verborgener, ewiger, unermesslicher, erbarmungsreicher Gott, außer dem es keinen anderen Gott gibt. Groß bist du und allen Lobes würdig. Deine Kraft und Gnade erhält das All. Du Gott der Treue ohne Falsch, gerecht und wahrhaftig, hast den Abraham, deinen Diener, zum Vater vieler Völker erwählt und hast gesprochen durch die Propheten.

1 Dein Name sei geheiligt und gepriesen in aller Welt, und dein Wille geschehe, wo immer Menschen leben. Lebendiger und gütiger Gott, erhöre unser Gebet: Groß geworden ist unsere Schuld. – Herr, erbarme dich …

2 Vergib uns Kindern Abrahams unsere Kriege, unsere Feindschaften, unsere Missetaten gegeneinander. Erlöse uns aus aller Not und schenke uns den Frieden. – Christus, erbarme dich …

1 Segne du Lenker unseres Geschicks, die Leiter und Führer der Staaten, dass sie nicht gieren nach Macht und Ehre, sondern handeln in Verantwortung für das Wohlergehen und den Frieden der Menschen. - Herr, erbarme dich …

2 Führe du unsere Religionsgemeinschaften und ihre Vorsteher,
damit sie die Botschaft vom Frieden nicht nur verkünden, sondern auch selber leben. – Christus, erbarme dich …

Z Uns allen aber, und auch denen, die nicht zu uns gehören, schenke deine Gnade, Barmherzigkeit und alles Gute und führe uns auf dem rechten Weg in deine ewige Herrlichkeit. Amen.

**Zwischenlied: altes GL: 480 – Vertraut den neuen Wegen**1.Vertraut den neuen Wegen, auf die der Herr uns weist,
weil Leben heißt: sich regen, weil Leben wandern heißt.
Seit leuchtend Gottes Bogen am hohen Himmel stand,
sind Menschen ausgezogen in das gelobte Land.

2. Vertraut den neuen Wegen und wandert in die Zeit.
Gott will, dass ihr ein Segen für seine Erde seid.
Der uns in frühen Zeiten das Leben eingehaucht,
der wird uns dahin leiten, wo er uns will und braucht.

3.Vertraut den neuen Wegen, auf die uns Gott gesandt.
Er selbst kommt uns entgegen. Die Zukunft ist sein Land.
Wer aufbricht, der kann hoffen in Zeit und Ewigkeit.
Die Tore stehen offen. Das Land ist hell und weit.
(Entstanden in der DDR)

Zu singen nach altem GL 480: „Wir weih’n der Erde Gaben“

**Einführung in die Lesung**Manche Brieftexte, so auch der heutige, beeindrucken durch ihre poetische Kraft. Selbst in der Übersetzung ist davon noch etwas zu spüren.

Lesung aus dem Brief an die Gemeinde von Ephesus(2,5ff)
Schwestern und Brüder, das schreibe ich euch: Das Wohlwollen Gottes hat euch gerettet. Er hat uns mit Christus Jesus auferweckt und uns zusammen mit ihm einen Platz im Himmel gegeben. Weil er durch Jesus Christus an uns gütig handelte, wollte er den kommenden Generationen die Fülle seines Wohlwollens zeigen. Denn Gottes Güte und den Glauben an ihn seid ihr gerettet. Nicht aus eigener Kraft, nicht aufgrund eurer Werke, Gott hat es geschenkt, damit keiner sich rühmen kann. - Wort aus der hl. Schrift:

**Antwortgesang**
**Evangelium (Joh 3,15.16)**Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn
hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht zugrunde geht, sondern das ewige Leben hat. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, damit er die Welt richtet, sondern damit die Welt durch ihn gerettet wird.

**Predigt von Walter Lange***Der Beitrag der Religionen für eine friedlichere Welt*
8. Mai 2007 in Tübingen: Ein nicht nur für mich sehr bewegender Abend. Unser früherer Bundeskanzler Helmut Schmidt hielt die 7. Weltethos-Rede. Zu Anfang seiner Rede überraschte er mit diesem Eingeständnis: »Ich selbst verdanke meine ersten Anstöße, über die den großen Religionen gemeinsamen moralischen Gebote nachzudenken, einem gläubigen Muslim, dem damaligen ägyptischen Staatspräsidenten Anwar as Sadat.«

In seinem Buch »Außer Dienst« beschreibt er dies genauer: »Wir waren bereits befreundet, als ich 1977 einen offiziellen Besuch in Ägypten machte. Als sei es gestern gewesen, so gut erinnere ich (mich an) unsere gemeinsame Fahrt den Nil aufwärts nach Assuan. Es war eine sternenklare Nacht, wir saßen auf dem Oberdeck. Und während wir Sterne am Himmel betrachteten, erklärte Sadat mir die gemeinsame Herkunft der drei großen monotheistischen Religionen. Er sprach von Noah, von Abraham und seinen beiden Söhnen Isaak und Ismael, von Moses und von den jüdischen Propheten des Alten Testamentes – und ich hatte bis dahin nicht gewusst, dass sie fast alle auch im Koran vorkommen …

Auf das stärkste hat mich Sadats Überzeugung beeindruckt, dass Frieden zwischen Juden, Christen und Muslimen möglich sei, wenn sie nur endlich begriffen, dass ihre Religionen aus der gleichen Wurzel stammen. Wenn sie nur endlich ihre vielen Gemeinsamkeiten erkennten, dann müsste es gelingen, zwischen ihnen Frieden zu stiften und zu halten.«

Einer, der die Mahnung Sadats frühzeitig begriffen hatte, ist Professor Küng aus Tübingen. Früher als andere hatte er die Zeichen der Zeit erkannt.

Nachdem ihm Papst Johannes Paul II. 1979 die Lehrerlaubnis entzogen und so neue Freiheiten »geschenkt« hatte, konnte Professor Küng sich intensiv dem Studium der Weltreligionen widmen. So vorbereitet, stellte er 1990 in seinem Buch »Projekt Weltethos« seine Vision von einer friedlicheren Welt der Öffentlichkeit vor:

Kein Friede zwischen den Nationen ohne Friede unter den Religionen!
Kein Friede zwischen den Religionen ohne Dialog zwischen den Religionen!
Kein Überleben unseres Globus ohne ein globales Ethos, ein Weltethos, gemeinsam getragen von religiösen und nicht-religiösen Menschen!

Diese Thesen begründet er so:
»Immer deutlicher wurde mir in den letzten Jahren, dass die eine Welt, in der wir leben, nur dann eine Chance zum Überleben hat, wenn in ihr nicht länger Räume unterschiedlicher, widersprüchlicher oder gar sich bekämpfender Ethiken existieren. Diese eine Welt braucht das eine Ethos; diese eine Weltgesellschaft braucht keine Einheitsreligion und Einheitsideologie, wohl aber einige verbindende und verbindliche Normen, Werte, Ideale und Ziele.«

Mit seiner Idee vom Weltethos will Professor Küng keine neue Moral erfinden, die dann den verschiedenen Religionen von außen aufgedrängt werden sollte. Vielmehr will das Weltethos bewusst machen, was schon jetzt Christen, Juden und Muslimen, den Religionen in Ost und West, in Nord und Süd sowie humanistischen Weltanschauungen an ethischen Maßstäben gemeinsam ist. Es ist gegen niemanden gerichtet, sondern lädt alle ein, Gläubige wie auch Nicht-Gläubige, sich dieses Ethos zu eigen zu machen und entsprechend zu handeln.

Und er hatte mit seiner Vision Erfolg: Am 4. September 1993 haben 6500 Menschen aus allen Religionen die Erklärung zum Weltethos verabschiedet. Vertreter der Weltreligionen hatten sich auf zwei Grundprinzipien für ein humanes Ethos verständigt:

Jeder Mensch soll menschlich behandelt werden. Was du nicht willst, das man dir tut, das tue auch nicht den anderen! Die Goldene Regel also, die in allen Religionen der Welt vorkommt. Diesen beiden Grundprinzipien konnten sie aus ihren Heiligen Schriften Vier große ethische Weisungen hinzufügen, die keineswegs zufällig sind, sondern die auf entscheidende Bereiche des menschlichen Lebens und der menschlichen Gesellschaft zielen:

Erste Weisung
Du sollst nicht töten! Nicht verletzen, foltern, quälen, psychisch oder physisch! Hab Ehrfurcht vor dem Leben!

Auf unseren Alltag bezogen hat Bertold Brecht schon vor Jahrzehnten darauf aufmerksam gemacht:
»Es gibt viele Arten zu töten. Man kann einem ein Messer in den Bauch stecken, einem das Brot entziehen, einen von einer Krankheit nicht heilen, einen in eine schlechte Wohnung stecken, einen durch Arbeit zu Tode schinden, einen zum Selbstmord treiben, einen in den Krieg führen, und so weiter. Nur weniges davon ist in unserem Staat verboten.«
Ja, es gibt viele Arten zu töten, viele Arten Menschen niederzumachen: Man kann Menschen beruflich fertig machen, sie durch den Kakao ziehen, sie links liegenlassen, sie auslachen.
Oder: Man kann einem anderen Menschen erklären oder ihn spüren lassen: Ich bin der Richtige, der Nützliche, ich bin der Tüchtige.
Und nicht zu vergessen: Man kann einen Menschen töten, indem man über ihn tratscht und quatscht.

Immer bedrohlicher wird das Cyber-Mobbing: Fünf bis zehn Prozent einer Schulklasse gehören potenziell zur aggressiv agierenden Täter-Seite. Ebenfalls fünf bis zehn Prozent können zu Opfern werden. Wichtig ist bei dieser Konstellation das Verhalten der »schweigenden« Mehrheit. Von ihr hängt im entscheidenden Maße ab, ob solche Mobbing-Attacken überhaupt realisiert werden oder nicht.
Medienerziehung in Schule und Elternhaus ist deshalb zu einer schulischen, gesellschaftlichen und familiären Aufgabe geworden. Das Verhalten im Internet muss genauso eingeübt werden wie andere Dinge im täglichen Leben.

Zweite Weisung
Du sollst nicht stehlen! Nicht »Unrecht tun«, berauben, korrumpieren, bestechen, ausbeuten, abzocken! Handle gerecht und fair!

In der Ausstellung ist die zweite Weisung so überschrieben:
Der Mensch der Gier verliert seine »Seele« - das, was ihn zum Menschen macht.
Der amerikanische Nobelpreisträger für Wirtschaftswissenschaften Paul Krugman sagt es so: »Unter den unbestreitbar Reichen hat sich eine kriegerische Haltung breitgemacht: es ist ihr Geld, also haben sie das Recht, es für sich zu behalten.«
Diese reiche Elite weigert sich, gesellschaftliche Aufgaben mitzufinanzieren – Aufgaben wie Bildung, Integration von Ausländern oder Bekämpfung der Jugendkriminalität, für die die Mittel knapp sind.

Dritte Weisung
Du sollst nicht lügen! Nicht »falsches Zeugnis geben«, täuschen, fälschen, manipulieren! Rede und handle wahrhaftig!

Wie schnell Prinzipien über Bord geworfen werden, das hat Kanzlerin Merkel eindrucksvoll demonstriert, schreibt der Philosoph Jürgen Habermas, »als sie den öffentlich überführten Plagiator (Karl-Theo zu Guttenberg) aus Rücksicht auf dessen Beliebtheit im Amt behielt. Kühl kalkulierend hat sie für ein paar Silberlinge, die sie an den Wahlurnen dann doch nicht hat einstreichen können, das rechtsstaatliche Amtsverständnis kassiert.«

Vierte Weisung
Du sollst die Sexualität nicht missbrauchen! Nicht »Unzucht treiben«, Menschen entwürdigen, erniedrigen, schänden! Achtet und liebet einander!

Diese Weisung ruft uns in Erinnerung, dass kein Mensch das Recht hat, einen anderen zum bloßen Objekt seiner Sexualität zu erniedrigen und ihn in sexuelle Abhängigkeit zu bringen oder zu halten.

Angesichts der zunehmenden Verrohung von Sexualität, die gerade auch von den Medien betrieben wird, um die eigenen Auflagen oder Sendequoten zu steigern, wirkt diese Weisung wie ein einsamer Rufer in der Wüste: »Deshalb sollten schon junge Menschen in Familie und Schule lernen, dass Se¬xualität grund¬sätzlich keine negativ-zerstörende oder ausbeuterische, sondern eine schöpferisch-gestaltende Kraft ist. Sie hat die Funktion einer lebensbeja¬hen¬den Gemeinschaftsbildung und kann sich nur entfalten, wenn sie in Ver¬antwortung für das Glück auch des Part¬ners gelebt wird.«

Die Unterzeichner und Befürworter der Erklärung zum Weltethos sind sich bewusst: »Religionen können die ökologischen, wirtschaftlichen, politischen und sozialen Probleme dieser Erde nicht lösen. Wohl aber können sie das erreichen, was allein mit ökonomischen Plänen, politischen Programmen oder juristischen Regelungen offensichtlich nicht erreichbar ist: die innere Einstellung, die ganze Mentalität, eben das ‚Herz’ des Menschen zu verändern und ihn zu einer ‚Umkehr’ von einem falschen Weg zu einer neuen Lebenseinstellung zu bewegen.«
Damit ein wenig von dieser Erklärung verwirklicht wird – nicht nur in der großen Welt, sondern gerade auch vor Ort -, dazu brauchen wir Brückenbauer, Brückenbauer im großen und im kleinen. Brückenbauer, die bei allen Schwierigkeiten, Gegensätzen, Konfrontationen
doch das Gemeinsame sehen: das Gemeinsame vor allem in den ethischen Werten und Haltungen;
die sich zu diesen gemeinsamen ethischen Werten und Maßstäben bekennen und sie auch zu leben versuchen, die bereit sind, gegen das konkrete Leid der Menschen anzukämpfen, und zwar mit den ethischen Imperativen Du sollst und du sollst nicht!

Wir brauchen aber auch dringend Brückenbauer für den Dialog zwischen den Religionen – gerade in unseren Schulen und in unseren Städten.

Leider wissen Menschen aller Religionen viel zu wenig voneinander, wissen vor allem viel zu wenig über das Gemeinsame in all den religiösen und ethischen Traditionen. Und wissen oft auch viel zu wenig über die eigene Religion. Dies zu ändern, dazu möchte die Ausstellung Weltreligionen – Weltfrieden – Weltethos einen Beitrag leisten: Sie stellt die großen Leit- und Stifterfiguren und zentrale Heilige Texte dar. Sie erklärt das Wesen der jeweiligen Religion.

Sie zeigt, dass die Goldene Regel sich in allen Religionen findet und dass das Parlament der Weltreligionen in Chicago sich auf Vier Weisungen verständigt hat.

Damit dieser Dialog gelingen kann, können Worte von Hermann Hesse, die er 1955 an seine Leser in Japan gerichtet hat, wegweisend sein:

»Es geht heute nicht mehr darum, Japaner zum Christentum, Europäer zum Buddhismus oder Taoismus zu bekehren. Wir sollen und wollen nicht bekehren und bekehrt werden, sondern uns öffnen und weiten; wir erkennen östliche und westliche Weisheit nicht mehr als feindlich sich bekämpfende Mächte, sondern als Pole, zwischen denen fruchtbares Leben schwingt.« (walter.lange@weltethos.org)

**Antwortgesang**
**Fürbitten**Wir greifen die vier Leitworte aus der Predigt auf und bitten um Gottes Geist und Kraft,

- dass wir Ehrfurcht haben vor allem was lebt und achtsam sind auf alles, was uns umgibt: Herr, bestärke uns …
- dass wir nicht auf den eigenen Vorteil zu Lasten anderer aus sind, gerecht denken und handeln und auch in unserem Konsum fair bleiben: Herr, bestärke uns …
- dass unsere Worte mit unserem Leben und unserem Glauben übereinstimmen: Herr, bestärke uns …
- dass Zuwendung und Liebe der Maßstab sind, die wir an den Umgang miteinander- und untereinander anlegen: Herr, bestärke uns …

Dann folgen wir den Weisungen und den Spuren Jesu, der uns du allen Menschen die Frohe Botschaft gebracht hat. Amen.

**Gabengebet**Wenn es auf unserer Erde gerecht zuginge, könnten alle sieben Milliarden Menschen satt werden. Unter dem Segen über Brot und Wein wollen wir uns an unsere Verantwortung erinnern lassen, für die kleine Welt um uns, für die weite Welt nach allen Seiten. Amen.

**Meditation**Das Netz Gottes
Lange Zeit vor Mohammed, Jesus und Buddha kam Gott auf die Erde. Er wollte unter den Menschen sein und warf ein Netz über die Welt. Edelsteine bildeten die Knoten des Netzes. Jeder einzelne Edelstein trug in sich das Symbol des Lebens für alles, was ist. Jeder Edelstein nahm auf seine Weise die Strahlen der anderen auf und reflektierte sie. Er nahm das Leben der anderen an und gab seines weiter.
Veränderte ein Edelstein seine Strahlen und Farben aus Freude oder aus Leid, hatte sein Licht und seine Ausstrahlung Rückwirkungen auf das ganze Netz, auf alle Lebewesen. Mochte sich einer der Steine noch so unbedeutend fühlen im Gesamt des Netzes Gottes, er hatte doch seinen unverwechselbaren Einfluss auf alle anderen im Guten wie im Bösen.
Einer der Edelsteine, er leuchtet vor allem grün, wurde Buddha genannt, der sagte: „Wie ich auf mich achte, achte ich auf den anderen. Wie ich auf den anderen achte, achte ich auf mich.“
Einer der Edelsteine, er leuchtete vor allem blau, wurde Mohammed genannt. Er lehrte: „Seid allen auf Erden barmherzig, dann ist euch der barmherzig, der im Himmel ist.”
Ein ganz besonderer Edelstein, er leuchtete in allen Farben, wurde mit Jesus in das Netz Gottes eingefügt. Durch ihn sollten alle Menschen wissen: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“ Und im hellsten Strahlen sagte dieser Edelstein etwas nie Gehörtes: „Was du dem Nächsten getan hast, hast du Gott getan.“ In dieses Netz Gottes sind wir alle eingefügt.

**Segensworte**Gesegnet sei deine wichtigste Stunde, die Gegenwart.
Gesegnet sei die schönste Erfahrung, die Schöpfung Gottes.
Gesegnet sei der wertvollste Mensch, der Nächste.
Gesegnet sei das notwendigste Werk, die Liebe.
Sei gesegnet mit Gegenwart, Schöpfungskraft und Liebe im Namen des Vaters …

**Dieser Gottesdienst wurde gestaltet und gefeiert von:**

Pfr. Roland Breitenbach, Stefan Phillips, St. Michael, Schweinfurt

Den wöchentlichen LiturgieLetter können Sie unter der Homepage der Gemeinde St. Michael bestellen: <http://www.stmichael.de/gemeinde/index.htm>.